

Loeffelmeier, Rüdiger

Mirek Nemeč: Erziehung zum Staatsbürger? Deutsche Sekundarschulen in der Tschechoslowakei 1918–1939, (Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa, Bd. 33), Essen: Klartext 2010 [Rezension]

Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR) 10 (2011) 6



Quellenangabe/ Reference:

Loeffelmeier, Rüdiger: Mirek Nemeč: Erziehung zum Staatsbürger? Deutsche Sekundarschulen in der Tschechoslowakei 1918–1939, (Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa, Bd. 33), Essen: Klartext 2010 [Rezension] - In: Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR) 10 (2011) 6 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-98754 - DOI: 10.25656/01:9875

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-98754>

<https://doi.org/10.25656/01:9875>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR)

**Rezensionszeitschrift für alle Teilbereiche der
Erziehungswissenschaft
ISSN 1613-0677**

Die Rezensionen werden in die Zeitschrift mittels eines
Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.

Weitere Informationen: <http://www.klinkhardt.de/ewr/>

Kontakt: EWR@klinkhardt.de

[EWR 10 \(2011\), Nr. 6 \(November/Dezember\)](#)

Mirek Němec

Erziehung zum Staatsbürger?

Deutsche Sekundarschulen in der Tschechoslowakei 1918–1939
(Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa, Bd. 33)

Essen: Klartext 2010

(434 S.; ISBN 978-3-8375-0065-3; 49,95 EUR)

Nicht erst seit den mit hoher medialer Aufmerksamkeit verfolgten Vorgängen an der Rütli-Schule im Berliner Bezirk Neukölln werden die Möglichkeiten und Grenzen schulischer Bemühungen um die Integration von Kindern und Jugendlichen nicht-deutscher Herkunft intensiv diskutiert. Letztlich geht es dabei – und zwar nicht nur in Deutschland – um die Frage, wie die Schule zum Funktionieren einer modernen, heterogenen und multikulturellen Gesellschaft beitragen und wie sie die dazu notwendige Akzeptanz bestimmter Normen und Werte an alle Heranwachsenden – egal, welcher Herkunft oder Religion – vermitteln kann, um diese dazu zu motivieren, am Erhalt und an der Entwicklung eines demokratisch verfassten Systems mitzuarbeiten oder zumindest dieses zu akzeptieren.

Dass diese Frage – wenn auch unter anderen Vorzeichen – nicht neu ist, zeigt die anregende Studie von Mirek Němec, mit der dieser 2006 an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau promoviert wurde. Němec wendet sich der 1918 gegründeten Ersten Tschechoslowakischen Republik zu, die als ein Ergebnis des Ersten Weltkriegs entstanden war und neben ca. 9 Millionen Tschechen und Slowaken auch 3,1 Millionen Deutsche sowie nicht unbedeutende Gruppen von Ungarn, Russen, Ukrainern und Polen beheimatete. Für diesen neugegründeten Staat galt es aufgrund seiner multiethnischen Zusammensetzung nach einer „ausgewogenen Nationalitätenpolitik“ (15) zu suchen, um seine Existenz zu sichern.

Das Interesse musste sich dabei besonders auf die zahlenmäßig sehr starke deutsche Bevölkerungsgruppe richten, zumal diese geprägt war durch „ein aus der Zeit der Monarchie überliefertes Selbstbewusstsein, das sich öfter in einem Überheblichkeitsgefühl gegenüber den tschechischen Nachbarn“ (15) ausgedrückt habe. Dieses Selbstgefühl basierte u.a. auf einer unbestreitbaren Wirtschaftskraft und zeigte sich in einem „außerordentlich gut ausgebauten Schulwesen der Deutschen in der Westhälfte der Republik“ (16), das nun durch die neue Staatsführung an das aufzubauende tschechoslowakische Schulsystem angepasst werden musste. Dabei galt es nicht nur organisatorische Aufgaben zu bewältigen, sondern auch ein neues Bildungsziel zu verankern, das nicht mehr „wie in der Monarchie eine Erziehung zum österreichischen Patriotismus und zur Bindung an das Herrscherhaus“ (20) förderte, sondern die Heranwachsenden an die Tschechoslowakische Republik heranführen sollte.

Eine „staatsbürgerliche Erziehung“, wie sie per Gesetz vom Februar 1919 für die gesamte Bevölkerung vorgesehen war, sollte diesem Ziel auch in der Schule dienen, wenn auch nicht in einem eigenständigen Lehrfach, sondern – analog zur Staatsbürgerkunde in den Schulen der Weimarer Republik des Deutschen Reichs – als übergreifendes Prinzip in möglichst allen Lehrfächern. Da dieser Begriff schon bald nach seiner Einführung sehr umstritten war und von Vertretern der deutschen und der tschechoslowakischen Seite sehr unterschiedlich interpretiert wurde, fragt

Němec zurecht danach, inwiefern es der tschechoslowakischen Regierung gelang, die deutsche Bevölkerungsgruppe „mit Hilfe der Schule in den Staat zu integrieren“ (20), indem er die Wirkung der staatsbürgerlichen Erziehung auf die Lehrkräfte und die Schüler untersucht.

Hierbei konzentriert er sich auf die deutschen (weil deutschsprachigen) Mittelschulen. Dies waren allgemeinbildende höhere Schulen, die nach österreichischem Vorbild als Mittelschulen bezeichnet und in erster Linie von Kindern des Bürgertums besucht wurden. Von ihnen gab es 1919 noch 103, 1937 immerhin noch 72, die absolute Schülerzahl an diesen Anstalten stieg von ca. 24.000 im Schuljahr 1920/21 auf ca. 27.500 im Schuljahr 1935/36. Němec fragt nach den Integrationsangeboten für die deutschen Schüler und den Freiräumen für die an den Mittelschulen tätigen Lehrkräfte, er möchte herausfinden, ob auf den Betroffenen eher der Druck von „Tschechisierungsmaßnahmen“ lastete oder ihnen das Angebot zur Integration gemacht wurde (32).

Aufschlüsse hierüber verspricht er sich von der Beschäftigung mit drei „für die staatsbürgerliche Erziehung grundlegenden Schulfächern“ (33), nämlich Deutsch, Tschechisch und Geschichte, und analysiert hierfür relevante und damals populäre Lehrbücher, didaktische Handbücher sowie pädagogische Zeitschriften. Ergänzend zieht er Aufsätze und Publikationen von Lehrkräften und Pädagogen heran und fragt danach, ob sich die hier zu findenden Meinungen mit den staatlichen Forderungen deckten oder ob es Unterschiede gab, die dann wiederum einen Rückschluss auf die im Rahmen der schulischen Arbeit zu erwartenden Haltungen zulassen. Und zu guter Letzt richtet sich sein Blick noch auf die Organisation, den Verlauf und den Stellenwert von staatlich oktroyierten Staatsfeiern in den Schulen, da auch hier wieder Rückschlüsse auf die Integrationsbereitschaft der deutschen Schulen zu erwarten sind.

Nach einem Blick auf die Schulverwaltung des Mittelschulwesens – diese habe eine „erstaunliche Kontinuität“ zur Vorkriegszeit aufgewiesen (88) – und auf die rechtlichen Grundlagen des tschechoslowakischen Schulwesens geht Němec dann detailliert und unter ständigem Bezug auf eine breite Quellenbasis auf die angesprochenen Schwerpunkte ein. Er überprüft zunächst die Loyalität der Lehrkräfte gegenüber dem neuen Staatswesen am Beispiel des Verhaltens von Lehrervereinen und auch am Beispiel von Einzelpersonen, wobei seine Feststellung nicht überrascht, dass diese in einem ständigen Loyalitätskonflikt standen, der sich je nach der aktuellen politischen Situation – beispielsweise mit Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft im Deutschen Reich – verschärfte.

Eine unhinterfragte Zustimmung zum tschechoslowakischen Staat hat es offensichtlich nur bei den wenigsten gegeben, was schon Rückschlüsse auf deren Haltung im Schulalltag und im Unterricht zulässt, die, und das zeigen die folgenden Kapitel zu den Gedenk- und Feiertagen an den deutschen Mittelschulen sowie zur staatsbürgerlichen Erziehung im Tschechisch-, im Geschichts- und im Deutschunterricht, durchweg ambivalent war und eine entsprechende Wirkung auf die Schülerschaft hatte. Diese wurde nämlich keineswegs zielstrebig zu tschechischen Staatsbürgern erzogen, sondern immer unter Verweis auf ihre (deutsche) Herkunft und die damit verbundene vermeintliche kulturelle Überlegenheit.

Die Folgen dieser verdeckten schulischen Erziehungsarbeit – es dürfte kaum einen Schüler gegeben haben, der die politischen Entwicklungen 1938 nicht begrüßte – und somit die Ergebnisse der Untersuchung von Mirek Němec sind aus heutiger Perspektive nicht überraschend. Das Überraschende sind vielmehr die Schlussfolgerungen, die der Autor zieht. Vorwürfe an die Adresse der Lehrer und Schüler, etwa in Bezug auf eine mangelnde Integrationsbereitschaft, finden sich nämlich kaum. Kritisch wird dagegen das Agieren des Staates betrachtet, der mit seiner Schulpolitik keine überzeugenden Integrationsangebote gemacht habe: Diese sei durch „Ignoranz und Desinteresse“ (363) gegenüber den deutschen Mittelschulen geprägt gewesen und habe eine Annäherung zwischen Deutschen und Tschechen durch repressive Vorschriften verhindert.

Auch wenn man natürlich versucht ist, den Wert dieser Studie in erster Linie in der auch sprachlich gelungenen Aufarbeitung einer für Historiker interessanten schulpolitischen Situation zu sehen, so lässt sich die Arbeit von Němec durchaus auch als ein Beitrag zu den eingangs erwähnten aktuellen Diskussionen sehen. In der betrachteten historischen Situation wurden die Chancen einer Nutzung der Schule zur Integration einer Minderheit offensichtlich verpasst. Ob dies heute anders ist und ob die aktuelle Schulpolitik – nicht nur in Deutschland – aus solchen Beispielen lernen könnte, diese Fragen lassen sich nach der Lektüre des Buches auf jeden Fall hervorragend diskutieren.

Rüdiger Loeffelmeier (Berlin)

Rüdiger Loeffelmeier: Rezension von: Němec, Mirek: Erziehung zum Staatsbürger?, Deutsche Sekundarschulen in der Tschechoslowakei 1918–1939 (Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa, Bd. 33). Essen: Klartext 2010. In: EWR 10 (2011), Nr. 6 (Veröffentlicht am 14.12.2011), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/978383750065.html>